



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Eine Verzeichnuß welche der H. Mutter Petrus de Alcantara beschrieben/
und in 33. Puncten oder Ursachen abgetheilet hat/ mit welcher er der H.
Mutter Geist approbirt und gut geheischen hat. Welche ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37834

Dieses Gebett ist von den Verzückungen und grossen Antrieben / von denen ich gesagt hab. Dis hab ich vergessen zu sagen / daß diese so grosse und starke Antriebe fast nie auffhören / als nur erwan durch eine Verzückung / ohne eine sonderliche Gnad von Gott / dardurch er die Seel tröstet und ihr ein Herz mehr / umb seinetwegen zu leben. Dieses alles was ich gesagt hab / kan keine Blenderey seyn / umb etlicher Ursachen wegen / welche zu lang weren zu erzelen. Ob es was guts sey oder nicht / das weiß Gott der Herr; seine Würckungen und der Nutzen / den es in der Seelen hindert / können allem meinem Erachten nach / klärlich gemerckt und erkennen werden.

So hab ich auch schon gesagt / daß ich das / was mir der Herr hier zu erkennen gibt / nicht außschlagen kan / und verstehe es / dieweil ich weniger nicht thun kan; daß aber ich von seiner Majestät bitten sollte / daß er mir etwas dergleichen wolle zu verstehen ge / das hab ich nie gethan / dörffte es auch nicht thun; dan gleich würde ich gedencen / ich hette mir es selber eingebildet / und daß mich erwan der böse Feind betrüge. So bin ich auch Gott lob / nie fürwitzig gewesen / daß ich verlangt hätte zu wissen / achte es auch gar nicht / daß ich etwas mehr ergründe; es hat mich Mühe genug gekost / was ich auch / ohne das ich es begchrt / verstanden hab; wiewohl ich darfür halt / daß dis das Mittel sey / dessen sich Gott gebraucht hat zu meiner Seeligkeit / dieweil er gesehen hat / daß ich gar böß bin; dann die Frommen bedörffen so vieler Sachen nicht / seiner Majestät zu dienen. Der Herr wolle verzeihen / daß ich diese Gnaden nicht wieder verliere / durch eigene Schuld / und wolle Barmherzigkeit mit mir üben.

Folget eine Verzeichnuß / welche der heilige Mann P. Petrus de Alcantara beschrieben, und in 33. Puncten oder Ursachen abgetheilt hat / mit welchen er der H. Mutter Geist approbirt und gutgeheissen hat / welche sehr kräftig und wohl gegründet seynd.

1. **D**IESSES Ziel und End ist / die Seelen an sich zu ziehen; des bösen Feinds aber die selben von Gott abzuwenden. Unser Herr Gott gebrauchet die Mittel / die einen von ihm abwenden / weder der böse Feind / die einen zu Gott nahen. Alle die Erscheinungen / und andere Sachen / die ihr widerfahren / nahen sie mehr zu Gott / um machen sie mehr demütig / gehorsam etc.

2. Dis

2. Des H. Thomas Lehr ist/das man an dem Frieden und Ruh der Seelen/ die er hinterläßt/ einen Engel des Liechts erkennen kan. Sie aber hat nie dergleichen/das sie nicht mit großer Ruh und Frieden darauff verbleibe; also das auch alle Wollüsten der ganzen Welt mit einander/ mit der geringsten Freud von denselben nicht zu vergleichen.
3. Kein einzigen Mangel noch Unvollkommenheit hat sie an ihr/ darüber sie nit gestraffet werde/von dem/ der sie innerlich anreder.
4. Sie hat dergleichen Ding niemahln begehrt noch verlangt/ sondern nur in allem den Willen des H. Erns zu erfüllen.
5. Alles was ihr gesagt wird/ ist der H. Schrifft/ und deme/ was die Catholische Kirch lehrt/ gemäß/ und ist sehr warhafft/ wann man es auff das genaueste/nach der Schulen Brauch/ erwegen will.
6. Sie hat eine sehr grosse Keinigkeit der Seelen/ grosse Unschuld/ die inbrünstige Begierden Gott dem H. Ern zu gefallen/ und zu dem Ende alles zu verachten/was auff Erden ist.
7. Es ist gesagt worden/das alles/was sie von Gott begehren werde/so es was billichs seyn würde/ solte es ihr bewilliget werden. Viel Ding hat sie begehrt/ und Sachen/ die sich für diesen Brieff nicht schicken/ dieweil es zu weitläuffig wäre/und alles hat ihr Gott der H. Ern verziehen.
8. Wann dergleichen Ding von Gott kommen/ so gereichen sie allzeit zu solcher Personen eygenen Nutzen/ oder aller in gemein/ oder etwan einer Person insonderheit. Wiewol es ihr genuset/hat sie erfahren/auch vielen andern Personen.
9. Niemand handelt mit ihr/ (so er nicht mit böser Meinung hingehet) dennichte ihre Sachen zur Andacht bewegen/ ob sie schon nichts darvon sagt.
10. Alle Tag nimbt sie zu in der Vollkommenheit der Tugenden/ und wird allzeit zu vollkommern Übungen unterwiesen; hat also die ganze Zeit über auch in den Erscheinungen selbst/ auff solche Weis zugenommen/ wie der H. Thomas lehret.
11. Niemahl wird ihr etwas neues gesagt/ sondern Sachen/ die wolerbauulich seyn; wird ihr auch nichts ungeraimtes gesagt.
12. Von etlichen Personen ist ihr zwar gesagt worden/ sie seyen voller Zuffel/doch zu dem Ende/damit sie daraus abnehme/wie ein Seel beschaffen sey/wann sie Gott tödlich beleidiget hat.
13. Des bösen Feinds Brauch ist/ wann er einen betriegen will/ das er ihn lehret/ er solle verschweigen/ was ihm gesagt wird; zu ihr aber wird gesagt/ sie soll mit gelehrten und geistreichen Leuten darvon sich unterreden; und

und daß / wann sie schweigen würde / möchte sie vielleicht der böse Feind be-
erzigen.

14. Ihre Seel nimbt bey diesen Dingen dermassen sehr zu / und erbauct
mit ihrem Exempel die andern so wol / daß mehr als vierzig Nonnen in ihrem
Closter / sich den innerlichen Sachen und Versammlung sehr ergeben.

15. Diese Ding widerfahren ihr gemeiniglich / nach dem sie lang gebes-
ret hat / und wann ihr Gemüth sehr zu Gott erhoben ist / und in seiner Lieb ents-
zündet / oder wann sie communicirt.

16. Diese Ding erwecken in ihr ein groß Verlangen nicht zu irren / und
daß sie nicht erwan der böse Feind betrege.

17. Sie verursachen in ihr ein sehr tieffe Demuth; erkennet auch was sie
empfänge / daß es von der Hand des HErrn kompt / und wie wenig sie von sich
selber habe.

18. Wann sie ohne diese Ding ist / so bekümmern und betrüben sie viel
Ding die vorfallen; wann aber diese Ding kommen / gedeneckt sie an diß alles
nicht / sondern hat allein ein groß Verlangen zu leyden; diß ist ihr so angenehm /
daß sich zu verwundern.

19. Diese Ding verursachen in ihr Freud und Trost in ihren Wider-
wertigkeiten / bösen Nachreden und Kranckheiten; wie sie dann erschröckliche
Kranckheiten hat / nemlich des Herzens / brechen des Magens / und viel an-
dere Schmerzen; diese aber verschwinden alle / wann sie diese Erscheinun-
gen hat.

20. Bey allem dem thut sie gleichwol grosse Bußwerck / mit Fasten /
geßlen / und andern Abroedungen.

21. Was ihr auff Erden Freud bringen kan / und die viefältige Wider-
wärtigkeiten die sie gelitten / nimbt sie mit gleichmütigem Herzen auff / ohne Zer-
störung des Friedens / und der Ruh ihrer Seelen.

22. Sie hat einen so festen Fürsaz Gott nicht zu beleidigen / daß sie ein
Gelübd gethan / daß was sie erkennen werde / das vollkommener sey / oder so ihr
jemand solches sagen werde / der es verstehet / das wolle sie keines Weges un-
terlassen zu thun. Und ob sie schon die Patres der Societät für heilig hält / und
ihre dunckt / daß Gott der HErr vermittelst derselben ihr so viel Gnaden gethan
hat; so hat sie mir doch gesagt / wann sie wüßte / daß es mehr vollkommen wäre /
nicht mit ihnen zu handeln / so wolte sie gern in Ewigkeit nicht mit ihnen hand-
len noch sie ansehen; da doch dieselben diejenigen seynd / die sie gestillet / und in
diesen Dingen befördert haben.

23. Die Süßigkeiten / die sie gemeiniglich hat / und was sie von Gott em-
pfindet / und wie sie vor Lieb gegen ihn gleichsamb zerschmelzet / ist gewißlich zu
verwundern; und in denselben pflegt sie den ganzen Tag verjuckt zu seyn.

24. Wann sie von Gott mit Andacht und kräftigen Worten hören redet / pflegt sie offte verückt zu werden / und ob sie diesem schon widersehen will / so kan sie nicht / und verbleibt alsdann in solcher Gestalt und Beschaffenheit / das wer sie siehet / zu grosser Andacht darüber bewegt wird.

25. Sie kan nicht leyden / wann man mit ihr handelt / das man ihre Fehler nicht sage / und sie nicht straffe / welches sie mit grosser Demuth aufnimbt.

26. So kan sie auch nicht leyden / das die im Stand der Vollkommenheit leben sich nicht bestreissen / dieselbige zu erlangen / wie es ihrem Verhoff gemäss ist.

27. An ihren Freunden hanget sie ganz nicht / begehrt auch nicht mit den Leuten umzugehen / sondern liebt die Einsamkeit. Gegen die Heiligen ist sie sehr andächtig; und pflegt an ihren Fehlern / wann die Kirche ihre Geheimnisse vorstellt / grosse Empfindungen von Gott zu haben.

28. Wann ihr alle Patres der Societät / und alle Diener Gottes sagten / das es vom bösen Feind sey / so fürchtet sie sich / und erzittert / ehe die Erscheinungen kommen; wann sie aber im Gebett und versamlet ist / wann man sie schon zu Stricken haben sollte / kan sie doch anderst nicht glauben / als das es Gott sey / der mit ihr redet und handelt.

29. Gott hat ihr ein so starkes und beherztes Gemüth geben / das es zu verwundern ist. Zuvor pflegte sie forchtsamb zu seyn / jetzt verachtet sie alle Teuffel. Sehr fern ist sie von allen weibischen Händeln und Gebärden / ohn allen Scrupel / und ganz aufrichtig.

30. Zu dem hat ihr auch Gott die Gab der süßesten Zähren verlichen; ein grosses Mitleyden mit dem Nächsten; eine Erkenntnis ihrer eigenen Mängel; das sie die Frommen hoch achtet / und sich selbst verachtet. Und kan sich für gewis sagen / das sie bey vielen Personen grossen Nutzen geschaffen hat / und sich auch einer aus denselben.

31. Gott den H. Ern hält sie gemeinschaftlich in ihrer Gedächtnis / und empfindet seine Gegenwart. Niemahl ist ihr etwas gesagt worden / das nicht also so gewesen wäre / und nicht erfüllt worden / welches ein kräftiges Argument und starcker Beweis ist.

32. Diese Ding verursachen in ihr eine grosse Klarheit des Verstands / ein wunderliches Licht in Göttlichen Dingen.

33. Dieweil ihr gesagt worden / man solle in der Schrift nachsuchen / so werde man nicht finden / das jemahls eine Seel / die da verlangt hat Gott zu sehen / so lange Zeit wäre beerogen worden.